

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei dem Bezugsnehmer 1,50 Mk., in den Postgebieten 1,75 Mk., beim Postamt 1,80 Mk., mit Beleggeld 1,95 Mk. Die einzelnen Nummern sind mit 15 Pf. bezugslos. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 1/2 bis 9 Uhr geöffnet. — Geschäftsstelle der Redaktion: Abends von 6 1/2 bis 7 Uhr.

Interessensgebiete: Für die 4 getrennten Compagnien oder Bezugsnummern 10 Pf., für Einzelne in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für perlokale und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Placaten und Inseraten außerhalb des Inseratenpreises 40 Pf. — Sämtliche Anzeigen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Bestellen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 223. Samstag, den 23. September 1906. 146. Jahrgang.

Vom 1. Oktober 1906 bis Ende September 1907 soll die Vierung der Verpflegungsgegenstände, als:
Kartoffeln, Grünwaren, Kolonialwaren, Badwaren, Milch pp.,
ferner die Abnahme der Abfälle und Speisereste, für die Kühe des II. Batts. Füll.-Regts. Nr. 36 vergeben werden.
Verseelte Angebote mit Aufschrift versehen, sind bis spätestens **26. September 1906, vormittags 9 Uhr**, an die unterzeichnete Küchenverwaltung einzusenden. (1779)
Merseburg, den 21. September 1906.

Küchenverwaltung II. Batts. Füll.-Regts. Nr. 36.

Freiwillige Feuerwehr. Montag, den 24. September 1906:

Korpsübung.

Antreten pünktlich 8 1/2 Uhr abends am Gerächthaus. (1750)
Der Kommandant.

Die Schule und die Sozialdemokratie.

Auf dem nächsten sozialdemokratischen Parteitage wird voraussichtlich auch die Frage, wie die Sozialdemokratie mehr Einfluß auf die Schule gewinnen könne, verhandelt werden, und die sozialdemokratischen Organe bringen denn auch jetzt schon Artikel, die auf diesem Gebiete vorbereitend und klärend wirken sollen. Daß die Sozialdemokratie ebenso wie das Heer auch gerne die Schule in ihre Gewalt bringen möchte, ist bekannt. Hätte sie beide, so hätte sie auch die Staatsgewalt; denn Heer und Schule darf sich ein Staat nicht aus der Hand nehmen lassen, oder er ist dem Untergang verfallen. Hier wird die Sozialdemokratie den allergrößten Widerstand von allen staatsbehaltenden Elementen treffen, und weiß dem so ist, deshalb und nicht etwa

wegen kultureller Bedenken ist die Sozialdemokratie so arg erköst über das neue preussische Schulunterhaltungs-gesetz, das von neuem zeigt, wie sehr sich der Staat der Schule annimmt und wie er für ihre Förderung wirkt. Die Sozialdemokratie möchte zu gerne die Jugendziehung nach ihren Anschauungen umgestaltet wissen, sie möchte vor allem, daß Gottesfurcht und Vaterlandsliebe den Kindern nicht mehr beigebracht werden. Sie meint, daß der jetzige Volksschulunterricht, der nach ideellen, und nicht, wie die Sozialdemokratie will, nach rein materiellen Gesichtspunkten geregelt ist, nur von einem kleinen Teil der Bevölkerung gebilligt würde. Das ist eine benutzte Unwahrheit, also eine Lüge, wie ja die Sozialdemokratie kein Mittel spart, um ihre Zwecke zu fördern. Eine Lüge ist die Behauptung deshalb, weil die Mehrheit der Bevölkerung durchaus auf dem Boden des heutigen Schulunterrichts steht. Wäre es anders, so würde ja die Sozialdemokratie einen Anhang haben, der die Mehrheit der deutschen Bevölkerung ausmache. Ist das der Fall? Selbst der verbohresteste Sozialdemokrat wird dies nicht glauben, sein Glaube würde ja durch den bloßen Hinweis auf die maßstabmäßigen Zahlen zerstört werden können. Weil dem aber so ist, so wird die Sozialdemokratie nichts gegen die jetzige Einrichtung des Volksschulunterrichts schon deshalb sagen dürfen, da sie doch selbst die überzeugteste Anhängerin des Mehrheitsprinzips ist. Von ihrem Standpunkt aus ist es deshalb auch frevelhaft, wenn sie ihre Anhänger, die Kinder zur Schule schicken, dazu aufhetzt, den Kindern gerade das Gegenteil von dem beizubringen, was diese in der Schule lernen. Sie verflüchtigen sich ja dadurch an dem Mehrheitsprinzip. So kann man in logischer Weise die Sozialdemokratie mit ihren eigenen Waffen auch auf diesem Gebiete schlagen. Jedoch politische Fragen werden nicht auf logischem Wege,

sondern mittels der Macht entschieden, demgemäß auch die Schulfrage. Bei der Stellung, die von der Sozialdemokratie gegen den heutigen Staat eingenommen wird, wäre es von diesem eine Pflichtversummis, wollte er nicht eines der besten Mittel, das er zur Erhaltung staatsreuer Gesinnung in der Hand hat, in einer Weise auszubilden, die ihm Vorteile und damit Schädigungen der Sozialdemokratie verpricht. Er wird, wie die Sozialdemokratie gegen die heutige Einrichtung des Volksschulunterrichts tobt, umso mehr darauf sehen müssen, daß die Jugend in einem anti-sozialdemokratischen Sinne erzogen wird. Der Staat hat die Macht dazu und soll sie bis auf den letzten Rest ausnützen. Das ist nicht bloß sein Recht, sondern seine verdamnte Pflicht- und Schuldigkeit. Im Heer soll diese Tätigkeit fortgesetzt werden, ja, man sollte es sich überlegen, ob man nicht zwischen Schule und Heer eine obligatorische Erziehungseinrichtung für die Jugend schaffe, die die von der Sozialdemokratie bisher ausgehenden, so bedauerliche Lücke auszufüllen imstande wäre. Nichts darf unversucht gelassen werden, was dazu geeignet ist, die Jugend mit Ideen zu versehen, die sie nach Möglichkeit gegen das sozialdemokratische Gift immunisieren. Auch auf dem Erziehungsgebiete sollte man sich nicht von sentimentalischen Anwendungen leiten lassen. Die Schule ist eine der vorzüglichsten Waffen im Kampfe gegen die Sozialdemokratie. Diese Waffe muß stets scharf gehalten werden, und je mehr die Sozialdemokratie gegen eine Schulpolitik kämpft und wettert, um so mehr darf man überzeugt sein, daß man mit einer solchen Politik auf dem richtigen Wege ist.

Karlsruher Festtage.

* Karlsruhe, 21. Septbr. Bei dem Festmahl brachte der Kaiser folgenden Trinkspruch aus: „Lieber Onkel und liebe Tante! Zu den

vielen Gratulationen und herzlichsten Wünschen, die Euch heute aus Euerem Lande und auch von fern zu Füßen gelegt worden sind, möchten wir, die wir die Ehre haben, bei Euch hier das Fest mit feiern zu dürfen, unseren Tribut beitragen. Ich wage es, diesen zunächst in die Form des Dankes zu kleiden, des Dankes gegen Gott, der Euch so herrlich geführt und erhalten hat und der Euch uns zum Vorbild hat sein lassen. Wie wir in so herzlichen Worten schon in der Kirche vernommen haben, ist es Euch beschieden gewesen, bei so vielen schönen Festen und in so vielen ersten Zeiten Euerem Lande und uns andern ein Vorbild zum Nachstreben zu sein. Und diesem Dank gegen Gott möchte ich den Dank hinzufügen, daß es durch Eure Güte und unermüdeten Eifer gegen Euch Seite und unter Euerem Dach dieses unergleichliche Fest mitzumachen. So wollen wir wünschen, daß der liebe Gott, der Euch bis hierher geleitet hat, auch ferner Eure Lebensbahn segnen möge, wie der Geistliche so treffend bemerkte. Es fehlte allerdings aus der früheren Zeit und aus der alten Generation so viele treue Häupter, es ist das aber nur ein Beweis dafür, daß unser Lebensweg an den Denkmälern unserer Väter vorbeiführt und daß Prüfungen in Euerem Leben nicht erpart geblieben sind. Wenn ich nun namens der jüngeren Generation, welche die Ehre hat, eingeladen zu sein an die Stellen, wo früher erhabenerer Häupter gestanden haben, unsere feste Absicht Euch zu Füßen legen darf, alles zu tun, was in unseren Kräften steht, um denen nachzuleben, die einst hier gestanden haben und die zu Deiner Generation ich gerechnet haben, so darf ich wohl auch in diesem intimen Kreise mit einem Wille die große Zeit unseres Vaterlandes streifen, wenn ich daran erinnere und die Hoffnung ausspreche, daß, solange ein deutsches Herz im deutschen Busen schlägt, niemals der Mann vergessen werden darf, der der Erste war, der seine

Der Fremde.

Roman von Robert Kochhaus.

(14. Fortsetzung.)
Drittes Kapitel.

„Du, können sie Dir schon vor Eröffnung der Ausstellung eine Medaille anhängen?“ fragte Buterwed den Freund, als dieser am andern Morgen das Frühstückszimmer betrat. „Hier ist ein großes Schreiben für Dich vom Vorstand des Kunstvereins.“
„Hoffig grüß Boylen nach dem Papier; was konnte man von ihm wollen? Er ward bleich, denn aber hob ein Seufzer der Erleichterung seine Brust.“
„Deiner Desdemona ist doch kein Unglück passiert?“ fragte Buterwed, der ihn aufmerksam beobachtete.
„Ein kleines allerdings... zum Glück nur ein kleines, das ich rasch wieder gut machen kann. Sie schreiben mir, daß das Bild unterwegs durch ein abgesprungenes Stück des Rahmens ein wenig beschädigt ist, und laden mich ein, heute hinauszukommen, um die Sache zu reparieren. Gott sei Dank, daß es nichts Schlimmeres ist!“
„Dazu gratuliere ich auch. Aber wie die Sache liegt, würde ich ihr die angenehme Seite abzugewinnen suchen. Du kommst auf die Weise heute schon zu Deinem Bilde, tannst sehen, wie sie es aufgehängt haben, tannst Dich vielleicht in ein paar Mitgliebern der Jury anfreunden, die dort gewiß noch herumtänzelnd sind, — so etwas muß ein Sohn des

neunzehnten Jahrhunderts nicht verschümen. Habe ich recht oder nicht?“
„Recht hast freilich.“
„Na, dann wollen wir frühstücken.“ Sie setzten sich, und Buterwed suchte durch doppel lebhaftes Geplauder den Rest der Unruhe zu vertreiben, die seinen Freund beim Lesen d. s. Briefes ergriffen hatte, und die er nicht ganz verbergen konnte.
„Ein rechter Lämmel bin ich eigentlich doch, daß ich Dich gestern am ersten Abend allein gelassen habe,“ rief der Gesprächige aus. „Aber unfähig dankbar bin ich Dir trotz alledem, daß Du mich hast ziehen lassen.“
„Es ist nett, daß Du aufrichtig bist,“ gab Boylen mit einem Lächeln in zur Antwort.
„Ach, amico mio, wer kann gegen die Liebe!“
„Du, treib mir keinen Unmut mit dem Wort. Verzeih habe ich Dich schon ungeschätzte Male gesehen, aber daß Du je bisher geliebt hast im Leben, das glaube ich Dir nicht.“
„Und Du vielleicht?“ fragte Buterwed in ge-ränktem Tone.
„Auch ich noch nicht. Wer wenn es einmal geschieht, — wenn es einmal geschieht.“
„Dann wirst Du ebenso verurteilt sein, wie andere Menscheninder, ob sie lieben oder verliebt sind, — in der Verurteilung macht das keinen Unterschied. Und Du solltest sie nur sehen, ich sage Dir, es ist ein himmlisches Weib! Das heißt, eigentlich mehr teuflich, — ein himmlischer Satan, das kommt der Sache am nächsten.“
„Eine neue Spezies, die mir bisher nicht vorgestellt ist.“

„Ja, warum willst Du sie denn nicht einmal sehen?“
„Ich habe mich meines Wissens noch nicht geweigert.“
„Na, so komm doch mit!“
„Zunächst möchte ich fragen, wie dereinst in der lateinischen Stunde: Wen oder was liebst Du? Wer ist sie, was ist sie, wie kann ich sie sehen?“
„Was sie ist? Sie singt.“
„Auf der Bühne?“
„Nein, vorläufig nicht. Sie ist in einem Ding, — es ist ihr anständig da, — sie nennen es Konzert-halle.“
„Boylen mischte laut aufzulachen, obwohl er vorherab, daß ein geimtes Gesicht des Fremdes der Sohn sein werde. „In einem Tingeltangel also?“
„Weißt Du, so groß brauchst Du nicht gleich zu sein. Ein Tingeltangel ist ganz etwas anderes. Eine Konzert-halle, wie ich Dir gesagt habe. Es wird dort geraucht und Bier getrunken und gesungen, aber darum brauchst Du es doch nicht gleich einen Tingeltangel zu nennen. Sie könnte auf der ersten Bühne singen, wenn sie nur wollte.“
„Das sagt sie wohl selbst?“
„O nein, das sagen Leute, die sehr viel davon verstehen. Aber dies Leben macht ihr nun einmal riesigen Spaß. Nötig hätte sie es gar nicht, um's Geld zu singen, sie hat Vermögen.“
„Vermögen? Und singt in einer Konzert-halle? Carolus Buterwed, ich komme aus der Provinz, aber Du hast Dir in all dem

Staub und Lärm der Großstadt ein gläubigeres At-bergenüht bewahrt, als ich.“
„Du kennst sie einfach nicht, carissimo mio, Wenn Du sie erst einmal gesehen hast —“
„Was dann?“
„Dann wirst Du keine Desdemona mehr malen. Solch ein Weib hat Dein vielgeliebter Schafespaar überhaupt nicht aufzuweisen, — ganz habe ich den alten Knaben allerdings nicht gesehen.“
„Nun denn, ich komme mit Dir und sehe dies Wunder.“
„Um übrigens Desdemona nicht zu vergessen, ich habe Willets holen lassen.“
„Willets? Wozu?“
„Ah, das weißt Du noch nicht? Zu Ehren des großen Malers, der heute mit seinem noch größeren Bilde den Eingang in unsere Stadt hält, haben sie im Theater den „Othello“ angelegt. Eine zarte Nummernkarte, was? Trengend ein berühmtes Tier spielt den „Othello“, den Namen habe ich natürlich wieder vergessen. Aber Willets zum ersten Rang habe ich holen lassen, — immer nobel, unseren Vermögen angemessen. Wenn sie liegen bleiben, schadet es nichts, wenn Du gehen willst, soll es mich freuen.“
„Ich gehe sehr gern; aber Du kommst doch mit?“
„Natürlich! Eigentlich sehen wir moderne Menschen diese veralteten Gebrüchen ja nicht mehr an, aber wenn ich Dich hinaufbringe, kann man mir's ja nicht übel nehmen.“
„Also einverstanden! Zunächst gehe ich nun —“
(Fortsetzung folgt.)

Stimme erhob, um der Sehnsucht des deutschen Volkes nach Wiedererrichtung des Deutschen Reiches die Wege zu ebnen und die Ziele zu weisen und den neuerfindenden Kaiser zu beglücken, den unser Volk so lange ersehnt hatte, der Mann, der es mit erlebte und mit daran arbeitete, daß wieder entrüllt ist des Reiches wachende Standarte. Alle unsere Wünsche, die wir aus dem Herzen haben, fassen wir dahin zusammen: Möge Gott im Himmel Euch noch lange erhalten für Euer Land und für uns andere zu heiligen Vorbildern, denen nachzustreben ein jeder von uns für seine heiligste Pflicht halten möge. Gott segne, schütze und erhalte Euch beide.“

Karlruhe, 21. Septbr. Der Großherzog verläßt am 21. d. d. des Gebirgsbundes eine umfangreiche Armee. Unter den Begnadigten befinden sich zwei seinerzeit wegen Wordes zum Tode Verurteilte, die dann zu lebenslänglichen Zuchthaus begnadigt wurden. Außerdem hat das Justizministerium auf Grund der ihm übertragenen Begnadigungszuständigkeit eine Reihe Gnadenanteile eintreten lassen.

Rußland.

Titlis, 21. Septbr. Bei einer Haus-suchung fand die Polizei im Zimmer eines jungen Mannes eine Bombe, die Drucker-material enthält. In dem Augenblick, in dem man die Bombe berührte, erfolgte eine Explosion, durch die zwei Sicherheitsinspektoren und Polizeordner des Polizeikommissariats getötet und mehrere andere Sicherheitsbeamte, ein Soldat und ein Offizier verwundet wurden. Der Fußboden stürzte ein, zermalmte ein in der unteren Etage befindliches Kind und verletzte dessen Mutter. In dem Zimmer wurden auch zwei nichtexplodierende Bomben gefunden. Zwei Männer und zwei Frauen wurden verhaftet. Der Mieter des Zimmers ist verschwunden.

Der Fall „Meteor“

scheint doch einigermaßen anders zu liegen, als es nach den ersten Mitteilungen den Anschein hatte. Es scheint festzustellen, daß der „Meteor“ an einer verbotenen Stelle anlegen wollte. Die Schuld dafür scheint allerdings auf Seiten des englischen Kapitän zu liegen, es ist auch möglich, daß die Jömer, in der das Anlegen unterlag, nicht ganz salomonmäßig gewesen ist. Daß das Anlegen im Hafen überhaupt unterlag worden sei, wird von englischer Seite bestritten.

Es liegen folgende Meldungen vor:
London, 21. Septbr. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet: Wir haben festgestellt, daß die Tatsachen, die mit der Ankunft des „Meteor“ in Portsmouth in Zusammenhang stehen, folgende sind. Vor allem ist die Behauptung, daß der Dampfer angewiesen worden sei, den Hafen zu verlassen, durchaus unbegründet. Der „Meteor“ fuhr am 17. September früh 9 Uhr in den Hafen ein, passierte den Ankerplatz für Kauffahrtschiffe und verließ ohne Erlaubnis, ohne 50 aufzunehmen, welche eine der den Regenschiffen vorbehaltenen Bojen ist. Der Hafenmeister des Königs ließ dem „Meteor“ sagen, daß er nicht dort bleiben könne, wo er ist, sondern weiter hinausfahren müsse, womit er meinte, nach dem Ankerplatz der anderen Schiffe. Nach Empfang dieser Mitteilung fuhr der „Meteor“ in die See hinaus. Sein Vorgehen war unregelmäßig und gefährlich.

Berlin, 21. September. Der Fall des deutschen Dampfers „Meteor“ ist auf dem Wege, amtlich aufgeklärt zu werden. Schon jetzt darf man betonen, daß von einer Unrechtmäßigkeit der britischen Regierung nicht die Rede sein kann. Es handelt sich nur darum, ob die Hafenbehörde in Portsmouth unverschämte oder vorwärtswidrig gehandelt hat. In dieser Beziehung scheint nun aber festzustehen, daß der „Meteor“ tatsächlich an der britischen Wmiralettsboje angelegt hat, ferner daß von Passagieren besondern photographische Aufnahmen zu machen versucht worden ist. Die Hauptfrage aber ist, ob nicht der Kapitän des „Meteor“ den Befehl des Hafenbeamten: „Es ist hier kein Platz für Sie“ mißverstehen hat. Der Kapitän hat den Befehl dahin aufgefaßt, daß er den Hafen verlassen soll. Von englischer Seite wird bestritten, daß der Befehl diesen Sinn gehabt hätte. Es wird vielmehr behauptet, der Befehl sei dahin gegangen, der Kapitän solle sich einen anderen Platz im Hafen aussuchen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. September. (Hofnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten trafen heute mittag kurz vor 12 Uhr auf Station Wildpark bei Potsdam ein, fuhrten zum Neuen

Balais und traten mittags um 1 1/2 Uhr von Wildpark aus die Reise nach Romonten an.

Der Leiter unseres Kolonial-Amts Wirkliche Geheim-Rat De r e n b u r g wird sich, wie nunmehr feststeht, nach den Deutschen Kolonien begeben, um die dortigen Verhältnisse aus persönlicher Anschauung kennen zu lernen. Nur der Termin ist noch nicht festgelegt, an dem er die Reise antreten wird. Es hängt dies davon ab, wie sich die Situation in der nächsten Reichstagsession gestalten wird.

Der preußische Landtag wird aller Voraussicht nach nicht vor Mitte Januar n. J. zusammentreten.

Braunschweig, 21. Septbr. Der außerordentliche Landtag wurde heute durch den Vorsitzenden des Regentenschaftsrats, den Staatsminister v. Otto, mit einer Rede eröffnet, in der er des Heimganges des Regenten gedachte und daran erinnerte, daß dieser die feierliche Zusage, die er bei dem Regentenschaftsantritt gegeben, die Regierung im Geiste des verstorbenen Herzogs zum Segen des Landes führen zu wollen, bis zum letzten Atemzuge gehalten habe. Das Herzogtum sei jetzt, ohne daß in der Sach- und Rechtslage eine Veränderung eingetreten, abermals verwaist. Die Rede bezieht sich sodann auf das Gesetz von 1879, nach dem der Regentenschaftsrat einzusetzen sei und fährt fort, der Landtag sei gemäß dem Gesetz einberufen zur Mitwirkung an den durch die abwaltenden Umstände weiter gebotenen Schritten. Der Regentenschaftsrat werde die nötigen Mitteilungen dem Landtage sobald als möglich zugehen lassen. Der Landtag stehe vor einer ersten Entscheidung. Möge sein Beschluß dem Lande zum Segen gereichen. Die Wahl des neuen Regenten ist vor drei Monaten nicht zu erwarten.

Coloniales.

Merseburg, 22. September.

Hochherziges Vermächtnis eines unserer Mitbürger. Wie uns bekannt geworden ist, hat einer unserer Mitbürger durch wohlfeiliges Testament mit seiner vor kurzem verstorbenen Gattin dem hiesigen Pflanzvereine den Betrag von 2000 M. vermacht.

Panorama in der Kaiser Wilhelmshalle. Das Panorama erfreut sich, wie in früheren Jahren, allgemeiner Beliebtheit. Von morgen ab kommt die Serie „Die Einholung der Kronprinzessin Cecile in Berlin“ zur Vorführung. Original-Aufnahmen, die in reicher Zahl im Juni v. J. an Ort und Stelle gemacht worden sind. Es bedarf wohl nur dieses Hinweis, um den Besuch nachdrücklich zu empfehlen.

Der Bau einer Eisenbahn-Untersführung am Notendrückertrahin

ist nunmehr wieder eine Frage hervorragenden lokalen Interesses geworden. Fast schon es, als sollte die Stadt Merseburg mit ihrem sehr berechtigten Widerspruch gegen die Einziehung des Notendrückertrahins als Fahrstraße den kürzeren ziehen, denn es sollte nach einer definitiven Entscheidung der Kgl. Eisenbahn-Verwaltung der Bau einer Eisenbahnunterführung beschlossene Sache sein. Die letzte Stadtvorordneten-Versammlung hat bewiesen, daß das letzte Wort in dieser wichtigen Sache noch nicht gesprochen ist, und allseitig wird die Bürgerchaft die Tatsache mit Freuden begrüßt haben, daß die Stadtverwaltung ihren Standpunkt wahr und den Widerspruch aufrecht erhält. Daß das Eisenbahn-Verkehrs-Interesse ein höchwichtiges ist, dem zu Liebe manches andere öffentliche oder private Interesse etwas zurücktreten muß, leuchtet jedem ein, nicht aber, daß dem Eisenbahn-Verkehr gegenüber jede andere Verkehrs-Nützlichkeit einfach schweigen muß. Dem kommt aber die Einziehung des Notendrückertrahins als Fahrstraße völlig gleich. Sie gewährt dem Eisenbahnzivilisten den ungeheuren Vorteil der Verkehrsicherheit, für die er aufkommen muß, sie liegt ihm in den Stand, Winterstellen einzuziehen, und er glaubt sich dazu auch noch die Zulassung eines ganzen Stadtteils erlauben oder die Bewohner desselben ohne jegliche Vergütung auf weite Umwege verweisen zu können. Anders hätte die Sache gelegen, wenn, trotzdem der zur Zeit bestehende Zustand, wonach die Lauchstädter Straße als Fahrstraße in der Kreuzung der Bahn nicht mehr besteht, ein jahrelang gewohnter ist, die Eisenbahn-Verwaltung hier oder an anderer Stelle eine Unterführung auf ihre Kosten hergestellt hätte. Dann hätte sie ihrer Pflicht genügt, dem Verkehr des westlichen Stadtteils auch ohne den Notendrückertrahin in einwandfreier Weise zu seinem Rechte zu verhelfen. Daß sie nicht gewillt ist, Opfer in dieser Beziehung zu bringen, ist nunmehr

recht klar geworden; die sprichwörtliche „Sparfamkeit“ der Eisenbahn ist aufs Neue bestätigt worden.

Daß nicht mit einem Federstrich eine so wichtige Verkehrsstraße wie der Notendrückertrahin einfach eingezogen und durch ein Krauchloch ersetzt werden darf, wie wir leider schon an der Lauchstädter Straße haben, das haben die Vertreter der Stadt seiner Zeit schon begründet, sie haben mit Recht betont, daß hinter der Eisenbahn ein neuer Stadtkern sich aufbaue, der in allernächster Zeit Bedeutung gewinne und der in seiner Verbindung mit der inneren Stadt wesentlich auf den Notendrückertrahin angewiesen sei. Die Situation ändert sich nunmehr ganz erheblich. Die Verschlebung der Blande'schen Fabrik nach Westen hat bei dem Bebauungsplan des Stadtteils am Notendrückertrahin eine große Veränderung hervorgerufen; in neuangelegten Straßen wird sehr bald sich vorwiegend eine größere Bautätigkeit entwickeln. Eine Folge dieser Verschlebung der ganzen Fabrik, aber auch der Befestigung des unmittelbar an derselben liegenden jetzigen Chauffeefußweges an der Gallischen Straße ist die, daß der Zugang zur Fabrik mit ihrem Beamten- und Arbeiter-Personal von heute ca. 600, künftig zum Notendrückertrahin aus erfolgt und diese Veränderung ist tatsächlich seit einigen Tagen bereits eingetreten. Zuverlässig verlautet, daß der Umbau der Blande'schen Fabrik eine erhebliche Erweiterung der Fabrik bedeuten wird, und daß das Personal derselben in einigen Jahren wahrscheinlich auf das Doppelte des heutigen gebracht werden wird. Daß mit dieser Vergrößerung der Fabrik die Bebauung des anliegenden Terrains mit Wohnungen fortgeschritten, liegt auf der Hand. Der größte Teil des Beamten- und Fabrikpersonals wohnt in der inneren Stadt, Neumarkt und Altenschanz und den Dörfern Benenien und Neuschau; sagen wir 500 des heutigen und 1000 des künftigen Personals allein dieser Fabrik sind zur Erreichung der Fabrik oder ihrer Wohnstätte auf den Notendrückertrahin angewiesen. Wie denkt sich die Eisenbahn-Verwaltung die Situation, wenn diese große Personenzahl 4 mal in einem Tage zu bestimmten Zeiten und der bekannten Eile durch eine eng Personenunterführung steigen soll? Glaubt sie, daß dies ohne schreiende Belästigung auch anderer Besucher dieses Weges möglich ist? Schon dieser eine Grund beweist ganz klar, daß der Notendrückertrahin als Fahrstraße nicht aufgegeben werden darf, wenn nicht schlimme Zustände ihrer Platz greifen sollen. Die Stadtverwaltung kann mit Rücksicht die Dinge an sich herankommen lassen, sie mag, wenn die Eisenbahn-Verwaltung sich ferner mit Zähigkeit sträubt, auf ihre eigenen Kosten hier oder in der Nähe des Bahnhofes eine anderweitig fahrbare Unterführung herzustellen, mit gleicher Zähigkeit darauf bestehen, daß der gegenwärtige Zustand erhalten bleibt. Ueber kurz oder lang muß sich die Eisenbahn jedoch entschließen, Mühsale zu schaffen; nur würde sehr zu bedauern, wenn dieser Entschluß erst in Folge eingetretener Unglücksfälle reifen sollte, die hier schon vorgekommen und unter dem nunmehr täglich veränderten Verhältnissen fast unvermeidlich sind.

Provinz und Umgegend.

Dürenberg, 19. Septbr. Aus den Veröffentlichungen der hiesigen Bergverwaltungen anlässlich des letzten Brunnenfestes ist u. a. hervorzuheben, daß im verfloffenen Jahre von der hiesigen Saline 460000 Zentner Salz gewonnen worden sind.

Nachdem jetzt die elektrische Straßenbeleuchtung für unser Ort in unmittelbarer Nähe gerückt ist, wäre es im Interesse der gesamten Bevölkerung mit Einschluß der Sommergäste sehr zu wünschen, daß nun auch die Trinkwasser-Verhältnisse solche würden, daß sie den Anforderungen eines modernen Kurortes entsprechen. Denn ein Badort ohne gutes Trinkwasser ist doch am Ende ein Anomalie. Das andere Schmerzmittel Dürenbergs ist und bleibt die ersetzte Brille über die Saale, die trotz des unerschwinglichen Bedürfnisses immer noch nicht zu Stande kommen will. Bei einer so wichtigen Angelegenheit müßten alle Sonderbestrebungen unbedingt hinter den Anforderungen des Gemeinwohls zurücktreten. (S. 26.)

Großgräfendorf, 20. Septbr. Ein Reporter, der zeitweise hier wohnt, ist

in Lokalfesthalten schauerliche Geschichten von hier aus. So soll der hiesige Nachtwächter aus Anlaß roher Exzesse auf der Dorfstraße wieder mit dem Spieß ausgekuffelt worden sein, um des Gebrauchs eines Revolvers zu hofen zu werden. Ein andermal soll in dieser Gegend eine ungeheure Mühsale beflagt werden, die außerordentliche Maßregeln erfordert. Zur Beuhigung derselben, die solchen Zeitungsenten kopfknabend geglaubt haben, sei folgendes mitgeteilt: Es ist wahr, daß seit Jahr und Tag rohe Elemente des Nachts hier lärmend und unsagbar sich läßt bemerkbar machen und daß der Wächter beim Mangel ausreichender Sicherheitspolizei strengere Wessungen erhalten darf; er geht aber in höherer Weise noch ab und zu mit dem Spieß seine nächtlichen Gänge, einer Waffe, die ihm für gewisse Fälle vollständig genügt. Ein Bedürfnis zur Führung eines Revolvers hat sich bei ihm noch lange nicht fühlbar gemacht, und in allernächster Zeit hier wieder ein Bezirksgendarm angepostet wird, so wird auch im übrigen für Bekämpfung des nächtlichen Unfugs gesorgt sein. — Wichtig ist auch, daß hier ab, zu namentlich auf Kornböden und Scheunen — genau wie anderswo — eine Maus bemerkt wird, der durch Ragen und mit den bekannten Fallen nachgestellt wird; auch diesem Uebelstande wird nach Möglichkeit abgeholfen.

Sorbau, 19. Septbr. Heute fand das Jahresfest der hiesigen Sarmatierherberge statt. Trotz des schlechten Wetters waren zahlreiche Gäste von nah und fern erschienen, um ihr Interesse an dem Liebeswerk zu bekunden.

1/2 Uhr begann der Festgottesdienst. Herr Pfarrer Gra n z hielt eine zu Herzen gebende Predigt, worin er auf den Zweck des Jahresfestes hinwies und die hohe Bedeutung dieses Werkes christlicher Liebesbarmkeit zeigte. Am den Altar hatten sich die Zöglinge der Anstalt aufgestellt, um von hier durch ihre Gesänge, welche der Hausvater, Herr König leitete, die Feier zu veredlichen. Danach verarmelten sich die Festteilnehmer im Speisesaal, wo in liebenswürdig Weise für Erquickung gesorgt war. Herr Graf Hohental beglückte die Gäste und dankte für das rege Interesse, das sie dadurch bekundeten. Er zeigte den Wert christlicher Nächstenliebe an selbstlebten Beispielen im Gegenlag zu antichristlichen Mordtaten, die nur das Häßliche ihrer Mitmenschen aufdecken, aber das Wahre, das Gute nicht in ihr Programm aufnehmen. Er dankte besonders dem Leiter, Herrn Pfarrer Gra n z, und den Hauseltern, die mit großem Fleiß über diese bedauernden Wertchen Kinder gewacht haben. Gesänge und Reden schloß den übrigen Teil der Feier aus. Sämtliche Räume der Anstalt machten einen recht freundlichen und sauberen Eindruck. Möge dieses Werk weiter wachsen und gedeihen.

Mücheln, 21. Septbr. Mit dem Vöhrn auf Braunkohle ist begonnen worden. Stellenweise ist man auf starke Wasserzufüsse gestoßen. Bei der Gründung der Gewerkschaft ist neben der Berliner Disfonto-Gesellschaft auch die Berliner Firma Securitas, Hänsler u. Co. tätig gewesen; wie es heißt, würde das Unternehmen später in eine Aktien-Gesellschaft umgewandelt werden.

Wagen, 19. September. Seit 10 Tagen ist der 13-jährige Franz E s h m a n n, Stiefsohn des Arbeiters Winter hier, spurlos verschwunden. Zum letzten Male ist er in Sebnau bei Leipzig gesehen worden. Franz Sebnauer ist ein kleiner, aber kräftiger Knabe, er ist bekleidet mit grauem Jacket-Anzuge und trägt Schnitzschuhe. Alle, die etwas über den Verbleib des Knaben wissen, werden herzlich gebeten, den Eltern Mitteilung zu machen.

Schwenditz, 21. Septbr. Ein graufiger Fund wurde am Mittwoch nachmittag in einem Maisfelde bei Cursdorf gemacht. Hier lag die Leiche einer männlichen Person, die durch langes Liegen bereits vollständig verwest war. Die gerichtliche Aufhebung des Toten erfolgte am Donnerstag Vormittag. Nach den bei dem Entsetzen vorgefundenen Papieren ist es der am 21. September 1854 geborene, seit 16. April 1894 in Lindthal bei Leipzig wohnhaft gewesene Metallarbeiter Wilhelm S c h e t e l y, der seit ca. 14 Tagen verschwunden war und behördlichseits bereits gesucht wurde. Nach dem Befund der Leiche liegt Selbstmord vor, ein Schmitz durch die Kugel, wie auch ein dicht neben dem Toten liegendes Messer lassen Unfall oder Verbrechen vollständig ausschließen. Der Tote, ein Witwer, scheint in einem Anfall von Geistes-umnachtung Hand an sich gelegt zu haben, er wurde auf dem Friedhof in Cursdorf beigesetzt.

Raumburg, 21. Septbr. Seit mehreren Jahren prozessierten 2 Nachbarn an der

Vollstreckung Strafe miteinander, weil der eine mit einem R... über die Grenze des anderen hinausgegangen sein sollte.

Vermischtes.

Sevilla, 20. September. Auf dem Thüringer Bahnhofs ereignete sich laut „M. Ztg.“ gestern früh ein schwerer Unfall.

Neu-York, 21. Septbr. Ein Telegramm aus Knoxville zufolge fand durch eine Dynamitexplosion auf einem Wagon der Louisville-Nashville-Bahn in der Stadt von Kentucky neun Personen getötet und etwa 90 verwundet.

Der das Dynamit enthaltende Wagon befand sich auf einem Nebengleis in einem von der Eisenbahn-Verwaltung benutzten Teil des Güterbahnhofs.

Schwäher.

Breslau, 21. Septbr. Infolge der anhaltenden Regenflüsse ist Hochwasser eingetreten. Die obere Oder ist gestiegen, bei Mollath am 70 cm über 3 m ist angestiegen und hat die tiefer gelegenen Teile der Stadt Hirschberg unter Wasser gesetzt.

130 000 Mark aus der Königl. Münze in München gestohlen.

In der Nacht vom vorigen Donnerstag auf Freitag sind aus der Königl. Münze in München 130 000 Mk. in zehn-Mark-Stücken gestohlen worden, die sich in der Justiz-Werkstätte in einem Holzschrank, statt im Tresor, wie vorgezeichnet ist, befanden.

Die Diebe sind anscheinend mit den Bekleidungs- und den in Betracht kommenden Verhältnissen vertraut gewesen. Die Diebe haben sich vermutlich ebenfalls der Pfisterstraße bei der Suche in den zur Zeit leeren Pfisterstraßen gehoben, von welchen aus ein Zweigkanal direkt zum Münzamt führt; die Bräutigam des Geldes erfolgt zum Teil durch Wasserleit, die durch diesen Zweigkanal des Pfisterbaches genossen wird.

Die Sicherungsmaßnahmen zur Verhütung eines Einbruchs im Münzgebäude bestehen darin, daß alle Geländewände und Metalle in feuerfesten Gesteinen mit doppelten Panzersteinen angedeckt werden.

Pfisterbaches zuzugehen machen konnten; die Täter waren wohl auch davon unterrichtet, daß zur Zeit, wo im Jahre nur zwei- oder dreimal vorkommt, Geld gepreßt worden war und daß sich dieses Geld in der nicht genügend gegen Einbruch versicherten Justizwerkstätte befand.

Was die Ausführung anlangt, konnte sie gewöhnlich Schwäher keine anderen Schwärterarbeiten bereiten. In der Gold- und Silberverarbeitungsstätte der Münze, die doch so hohe Werte und Summen vermag, hat kein Wächter nächtliche Rundgänge zu machen, meldet sein Hund den etwaigen Einbrüchling, das moderne und nicht einmal zu feststehende Gitterwerk elektrischer Klingel- und Alarmapparate findet sich an keiner Tür.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Wenn die Drachen steigen!

Also wieder Herbstbeginn — dunkler färben sich die Blätter, — über die Stoppelfelder — einen mun'ren Knaben hin, — lustig ist ihr Tun und Treiben, — Drachen steigen in die Höh' — nun ich solche Spiele seh' — muß ich gleich ein Liedchen schreiben! — Denn es liegt ein tiefer Sinn — in dem harmlos-munren Spiele! — Viele haben hohe Ziele — schon von Jugendanbeginn, — höher wie die Drachen steigen, — geht manch Erdempflüger's Plan — doch begrenzt ist seine Bahn — und bescheiden sein Gemüth! — Einmal spricht ein erster Mann: — Seht nur, wie die Drachen steigen — grab', als wollten sie uns zeigen — wie man Wolken stürmen kann, — doch uns arme Erdempflüger — hält des Schicksals Gängelband, — so wie dort des Knaben Hand — bannet den weichenlosen Stürmer! — Spürt der Philosoph; es geht — jaft den Menschen so auf Erden, — daß sie gleich verwehen werden — wenn der Wind mal günstig weht, — Aufwärts strebt das Erdempflüger, — doch

der Mensch verzißt sehr leicht: — umso höher einer steigt — desto tiefer kann er fallen! — Kommt des Wegs ein Spekulant — Seht wie die Papiere steigen, — weh! ein Bild, so hoch, so eigen — interessant und amüsan! — Wenn ich glücklich spekuliere — und die Hoffnung nicht nicht trog, — steigen auch so hoch, so hoch — meine sämtlichen Papiere! — Auf der Jugend Zeitvertreib — blickt mit Wehmut auch ein Gatte, — der nur wenig Freude hatte, — denn ihn plagt ein zänklich Weib! — Wenn das Schicksal mal verdhünte, — spricht er, eine Bitte noch: — daß ich meinen Drachen doch — auch mal steigen lassen könnte! — Seht da kommt ein Trübsamer her, — hat sich immer hoch verziehen — hoch wie dort die Drachen fliegen, — er östlich arm, nun alter er, — jetzt erkennt er mit Betrüb'n: — ziellos sind die Trübsamer'n — ach ich würde weiter sein, — wär auf Erden ich geblieben! — Ja, es liegt ein tiefer Sinn — in dem harmlos-munren Spiele — viele haben hohe Ziele — schon von Jugendanbeginn — immer weiter, immer weiter — aufwärts strebt das Mensch'genfind, — tiefem neigt ein glücklicher Wind — Inmder jeder nicht! — Ernst Heiter.

Magdeburger Wetterwarte.

33. Voranfrage für den 23. September: Mäßige nördliche Winde, abnehmende Bewölkung, Nachlassen der Niederschläge, etwas wärmer.

Seidenstoffen. Kgl. Preuss. Staatsmod. Wer mit... Glatte Seidenstoffe... Preisliste...

Für die uns anlässlich unserer Hochzeit erzeigten Aufmerksamkeit sagen wir auf diesem Wege unseren aufrichtigsten Dank. (1777) Arthur Schreiber u. Frau.

Dr. O. Baumgarten. Privatdozent für innere Krankheiten. Halle a. S., Magdeburgerstr. 11. Sprechstunden: 11-1 u. 2-3.

Bad Helios. Gegen Erkältung, Nervenleiden, Gicht, Gichtweh, Bluthochdruck usw. ist Schwitzen im Lichtbad d. Vortriffslichte. Kohlenfaser-Bäder. Preise mäßig.

Zahn-Atelier v. Rudolf Thieme, Merseburg, Gottbardstr. 31, I. Erg. Streng solide Ausführungen. Mäßige Preise. Schonende Behandlung. Sprechst. tägl. von 9-11 Uhr vorm. und 2-7 Uhr nachm., Sonn- u. Feiertags 9-2 Uhr.

Wohns wäsche am besten.

Darlehne n. Materialzahl. gestaffelt unter coulantem Bedingungen je t. reellen Seiten j. den Standes distret u. schnell G. A. Wintler, Berlin W. 57. Manufakturstr. 10. Pönbelsgericht. chingetragene Firma. Jaßtr. glanz. Danf. schreiben. (1408)

Darlehnsuchende erhalten Bedingungen grat. Gaade, Dranienburg, Waldstr. 58.

Dr. Thompson's Seifenpulver. Marke Schwan ist das beste. Zu haben in allen besseren Geschäften.

Mk. 42000 mindelsicher anzul. Stifsgelder sind dauernd zur ersten Stelle auf Güter auszuweisen. Meld. un. M. S. 380 Postamt Delitzsch. (1722)

Darlehne gibt F. D. Ringer, Verz. in, Wallnerstr. 28. (Kilp.) Unkosten werd. v. Darf. abgezogen. Keine Vorauszahlun gen.

Kasse zur Unterstützung der Hinterbliebenen verstorbenen Beamten im Kreisje Merseburg. Montag, den 24. September cr., abends 8 Uhr, findet im Saale der „Reichskrone“ eine außerordentliche General-Versammlung statt, zu welcher alle männlichen Mitglieder unserer Kasse hiermit eingeladen werden. (1718) Tagesordnung: Wenderung der Statuten. Der Vorstand. Schütze. Matze. Barthel.

Gewerbe-Verein. Mittwoch, den 26. Septbr. 1906, abends 8 Uhr, im „Herzog Christian“ Vortrag des Herrn Lehrer Grempler über: Meisterkurse und Meisterprüfungen. Gäste willkommen! Der Vorstand.

Ein gebildetes Fräulein sucht so bald als möglich Stellung als Stütze in besserer Familie. Gefällige Offerten unter M. B. an die Exped. d. Blte. (1775)

Brauerlehrling wird zum 1. Oktob. r 1906 gesucht. Off. unter M. M. 90 an die Exped. d. Bl. (1771)

Ganz Dame sein in bezug auf Kleidung, das erreicht man durch die vorzüglichsten Favorit-Schnitte. Anleitung durch das neueste Favorit-Modenalbum nur 60 Pfg. Jugend-Modenalbum nur 40 Pfg. bei Marie Müller Nachf., Martha Merker.

Der unterzeichnete Verein eröffnet im Restaurant „Herzog Christian“ Unterrichtskurse in der vereinfachten deutschen Stenographie, Eingangslehre „Stolze'sche Schrey“ und zwar für Herren am Montag, den 1. Oktober cr., abends 8 Uhr, und für Damen am Donnerstag, den 4. Oktober cr., abends 8 Uhr. Honorar einschließlich Kosten für Beheimittel: 6 Mark. Anmeldungen werden bei Beginn des Unterrichts entgegengenommen. Stenographen-Verein „Stolze'sche Schrey“ (Eingangslehre „Stolze'sche Schrey“). 1781) Der Vorstand.

Stenographie. Freitag, den 5. Oktober 1906, abends 9 Uhr, eröffnen wir im Restaurant „Goldene Kugel“ (Mittelzimmer) einen Unterrichtskursus in der Stenochygraphie. ein leicht erlernbares, wissenschaftliches, gut lesbares, wirklich deutsches Stenographiesystem, das sich der deutschen Sprache eng anschließt und schon heutzutage eine leichte Handhabung ermöglicht. Honorar 2.- Mk. Anmeldeung bei Beginn des Unterrichts erbeten. Stenochygraphenverein Merseburg. — Begründet 1898. —

Stenochygraphie. ein leicht erlernbares, wissenschaftliches, gut lesbares, wirklich deutsches Stenographiesystem, das sich der deutschen Sprache eng anschließt und schon heutzutage eine leichte Handhabung ermöglicht. Honorar 2.- Mk. Anmeldeung bei Beginn des Unterrichts erbeten. Stenochygraphenverein Merseburg. — Begründet 1898. —

Gute Sorten Winterapfel verkauft Forsthaus Jasanerie.

Obstbauverein in Merseburg u. Umgegend. Bei genügender Beteiligung beschließt der Verein am Montag, den 8. Oktbr., einen Ausflug nach Magdeburg zur Weidataguna der Obst-, Gemüße- und Zierpflanzen-Ausstellung zu unternehmen. Anmeldungen zur Teilnahme an der Fahrt sind bis zum 30. September an den Unterzeichneten zu senden. (1773) Der Vorsitzende. 993: Richter.

Stenographie! Der unterzeichnete Verein eröffnet im Restaurant „Schützenhaus“ v. d. Schindlerstr. 1720 Freitag, den 5. Oktober 1906, abends 8 1/2 Uhr einen

Unterrichtskursus in der am weitest verbreiteten, leicht erlernbaren Gabelsbergerischen Stenographie. Honorar einfach. Beheimittel 6 Mk. Anmeldungen werden bei Beginn des Unterrichts erbeten.

Gabelsbergerischer Stenographen-Verein.

Sto Anden Käufer oder Teilhaber für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter und Gewerbebetriebe rasch und verschwiegen ohne Provision, da kein Agent, durch E. Kommen Nachf. Leipzig

Stadt-Theater in Halle. Spielplan vom 28. bis 27. September. Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr. Vorstellung zu ermäßig. Preisen: Der Kronbadener. — Abends 7 1/2 Uhr: Der Vogelwandler. Umtausch, ungültig. — Montag abend 7 1/2 Uhr: Die Karlsruhler. Umtauschkarten gültig. — Dienstag abend 7 1/2 Uhr: Der Wasserschmid von Worms. Umtausch, gültig. — Mittwoch abend 7 1/2 Uhr: Fuhrmann Genrich. Umtausch, gültig. — Donnerstag abend 7 1/2 Uhr: Lehngrenn. Umtausch, gültig.

Bei Kauf oder Beteiligung Vorsicht! Wirklich reelle Angebote erpflüchter bestiger Geschäfte, Fabrikbetriebe, Güter, Villen etc. und Teilhabergesuche jeder Art finden Sie in meiner reichhaltigen Offertentafel, die jedermann bei näherer Anfrage Erläuterung, Erläuterung, Erläuterung. Bitte keine Agent, nehme von keiner Seite Provision. E. Kommen nachf. Thomaskirchhof 17, 4



Braugerste,



geruch- und auswuchsfrei, kauft jedes Quantum

Stadtbrauerei Carl Berger.

Bekanntmachung.

Das Leitungsgesetz wird Sonntag, den 23. d. Mts., nur von 11 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags ausgeschaltet.

Elektrizitäts-Werk Merseburg.

Landwirtschaftliche Winterschule zu Merseburg

am Dienstag, den 30. Oktober d. J., nachm. 2 Uhr, in den Räumen der Anstalt. Anmeldungen von Schülern nimmt der Direktor der Schule, Herr Dr. Gwallig in Merseburg, Bismarckstr. 3, entgegen, auch ist derselbe zur weiteren Auskunft und zum Nachweis geeigneter Pensionen gern bereit.

38. Kursus

Der Vorsitzende des Kuratoriums der Landwirtschaftlichen Winterschule. Graf d'Haubenville.

Müller-Akademie zu Worms a. Rh. (Staatl. Aufsicht.)

Erste u. älteste deutsche Fachschule für Müller u. Mühlenbauer, gegr. 1867. (40 Kurse). Absolventen befinden sich in hervorragenden Stellungen als Obermüller, Verwalter, Konstrukteur-Ingenieure, Betriebsleiter und Vertreter bedeutendster Betriebe des In- und Auslandes. Gelegenheit zur Ausbildung zum Maschinen-Techniker ohne Meisterkurs und Zeitaufwand. Programme und Referenzen durch Direktor Engel.

Bevor Sie Möbel kaufen

bedüchten Sie bitte mein großes Möbellager ohne Kaufzwang! Bettstelle m. Matratze von 38 Mk., Schränke von 24 Mk., polierte Sofatische v. 18 Mk., furnierte Schränke und Vertikows von 68 Mk. an. Ganze Schlafzimmer-, Kücheneinrichtungen, Polstermöbel billigst bei nur guter Arbeit. Transport frei.

W. Borsdorff, Schmalestr. 27.



Unentbehrlich für Küche und Haushalt! Durchaus haltbar und vollrahmhaltig!

Zu haben bei Herrn Max Hagen, Drogerie, Rich. Kupper, Drogerie, Paul Richter, Neumarkt-Drogerie.

Ehe

Sie Möbel kaufen, beschließen Sie bitte ohne Kaufzwang meine großartige

Möbel-Ausstellung

von ca. 100 Musterzimmern. Kompl. Wohnungs-Einrichtungen in allen Holz- u. Eichenarten, schon von 250, 350, 500, 1000-10000 Mk. frei im Lager.

Kompl. englische Schlafzimmer schon von 150 Mk. an.

Gesamt entgegenkommende Zahlungsweise. Musterbuch gratis u. franco. - Fernsprecher Nr. 7348. Franco-Versendung nach allen Bahnstationen.

Leipziger Möbelhallen C. M. Raschig Leipzig, Lauchnerstr. 32 (Wartenberg).

Der praktischen, sparsamen Hausfrau empfehle

MAGGI - Würze, - Suppenwürfel.

Leopold Meissner, Inh.: Emil Frahnert, kl. Ritterstr. 18.

Max Herrfurth

Photograph. Breitestr. 8.

Hochlegant u. modern eingerichtet. Sauberste Ausführung. Ansichten von Merseburgs

Ehenswürdigeiten und architektonischen Aufnahmen sind stets bei mir zu haben. (1231)



Schirm-Fabrik F. B. Heinzl, Halle a. S., Leipzigerstr. 98. - Telefon 2648.

bietet jetzt ganz besonders große Auswahl in eleganten Regen-Schirmen besonders in bunten Regen-Schirmen unübertroffene Auswahl.

Schirmreparaturen in 1 Stunde. Reparaturen sofort.

Feine Spazier-Stöcke größte Auswahl in Halle.

Schirmfabrik F. B. Heinzl - Halle a. S. - (1776)

Rathenower Brillen und Klemmer, Barometer, Thermometer, Feldstecher u. Theatergläser

empfehlen bei billiger Preisstellung Markt W. Schüler, 16.

Hexen-

schuß, Rheumatismus, Gliederreizen lindert und heilt das altbewährte Heide's Gelgoländer Präparat per Hölle 40 Pfg., zu haben bei: Richard Kupper, Central-Drog.

Altarkerzen, Hostien

aus prima Geller Wachs, sowie empfiehlt Otto Werner, Burgstr. 4.

Suchen Sie Käufer? oder Zeithaber? Ueber 2000 Kapitalisten

suchen Geschäfte aller Branchen, Fabriken Käufer, Grundstücke, Villen, Pensionate, Güter, Mühlen, Ziegeleien, Brauereien, Hotels, Gasthöfe u. durch

Albert Müller, Leipzig, Thomasgasse 79.

An ca. 20 Plätzen des In- und Auslandes vertreten! Bin kein Agent. Zahle ohne Provision! Streng reelles Unternehmen. Ohne Konkurrenz! Ganz Anerkennung. Befugte und Rücksprache kostenfrei! (1405)

Kaiser Wilhelms-Halle. Welt-Panorama.

2. Woche: Der Einzug der Kronprinzessin Cecilie in Berlin am 3. Juni 1905. Täglich geöffnet von 3 Uhr nachm. bis 10 Uhr abends.

Zur gefl. Kenntnisnahme, dass ich auf Wunsch, wie im vorigen Jahre einen

Tanz-Lehr-Kursus



für Merseburg und Umgegend, Dienstag, den 16. Oktober in der „Reichskrone“ hier eröffne. Beginn für Damen 7 Uhr abends, für Herren 8 1/2 Uhr abends. Rechtzeitige gefl. Anmeldungen erbitte höflich im Lokal daselbst, sowie bei Frau Ferchland, Weissenfelsenstr. 27, woselbst die Listen zum Eintragen ausliegen. (1545)

Ad. Fröbe, Lehrer der Tanzkunst, Halle a. S.

Rud. Sack's

unübertroffene Universal- u. Mehrschärpflüge, Säben- und Kartoffelklauber, Gagen, starke Federzinken, grubber, Stilmaschinen, auch Zimmermann's Hallensis Drillmaschinen, Aderwalzen, Drehschneidmaschinen und Göpel in neuesten Ausführungen, Schrotmühlen, Säcksel- und Futtermaschinen, Kartoffel-Schneldämpfer, höchst einfach, als Wirtschaftstestfel zu benutzen, beste Milch-Zentrifugen „Siegena“ empfehle mit entprech. Rabatt unter Garantie. Ferner Viehtränken, Viehbarren, Wellbleche, Gitter, Fenster u. empfehle und alle Reparaturen an landwirtschaftlichen und Dampfmaschinen übernimmt. (1609)

Maschinenfabrik E. Rosch, Merseburg.

Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co. Aktienkapital Markt 9 000 000. Reserven ca. 2 200 000.

Hiermit gestatten wir uns, unsere Treffer-Einrichtung mit Stahlkammer und vernierbaren Schranfächern sowie ausgedehnten Räumen zur Aufnahme von geschlossenen Depots jeder Größe (für Wertgegenstände, Silber, Pretiosen) geneigter Benutzung zu empfehlen; die Bedingungen dafür werden billig gestellt.

Auch halten wir unsere Dienste für den sonstigen bankgeschäftlichen Verkehr, als: An- und Verkauf, sowie Aufbewahrung und Verwaltung von Effekten, Konto-Korrent-Verkehr, Annahme von Geldern gegen gute Verzinsung, Kreditbriefe auf auswärtige Plätze bestens empfohlen.

Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co., Halle a. S., Große Steinstraße Nr. 75.

Tanzunterricht Oberaltenburg 23

Der Kurkurs für die Nachmittag-Abteilung beginnt Sonnabend, den 13. Oktober, für Damen 4 1/2 Uhr, für Herren 6 Uhr im „Zivoli“.

Der Kurkurs für die Abend-Abteilung beginnt Dienstag, den 30. Oktober, für Damen 5 Uhr, für Herren 8 1/2 Uhr in der „Reichskrone“.

Beste Anmeldungen erbitte in meiner Wohnung Poststraße 8 b. Erg. den 1. (1684)

Größere herrschaftliche Wohnung

per 1. April 1907 zu mieten gesucht. Gefl. Angebote an Robert Dietrich jun., Rönigsgrün.

Maniardenwohnung

im Hause Markt 31 bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern nebst Zubehör ist an einzelne ruhige Leute zu vermieten u. 1. Oktober ds. Jz. oder später zu beziehen. Näheres daselbst Parterre im Komtor.

Offene Beine

Krampfader- und Unterschenkelgeschwüre, Salzlfluss, Flechten u. s. w. kann jeder Leidende selbst heilen. Ohne Berührung mit neuester Methode, schmerzlos. Auskunft ganz unentgeltlich. Verlag: Helios, Berlin S., Fürstenstraße 15.